

Am Amboss zählt die Zeit nicht

HANDWERK Das Selbermachen fasziniert die Besucher der Nacht der Schmiedefeuere in Kettenbach

Von Thorsten Stötzer

KETTENBACH. Die Kunsthandwerker bauen ihre Stände bald ab, weil es ihnen auf Keramiken, Patchwork und Holzmöbel regnet. Somit muss die Nacht der Schmiedefeuere bei Rüdiger Schwenk in Kettenbach ohne Herbstmarkt auskommen. Doch drinnen in der Schmiede selbst herrscht reger Betrieb, dort ist es außerdem trocken und zwischen Essefeuer und Amboss fängt mancher zu schwitzen an.

Sandalen ohne Socken schützen nicht vor Funken

Gerrit Kulisch aus Kirberg gehört zu denjenigen, die das Mitmach-Angebot im Schmieden nutzen. „Ich arbeite gerne mit Stahl“, erzählt der Gärtner, dessen Schuhwerk allerdings noch nicht ans funkensprühende Handwerk angepasst ist: Sandalen ohne Socken. Doch vom Element Feuer und dem Eisen, das aus der Erde stammt, ist der Besucher fasziniert und „hellauf begeistert“, wie er anschließend mitteilt.



Die Leute kommen von weit her, um reinzuschnuppern.

Rüdiger Schwenk, Schmied

Auch viele Kinder nutzen die Gelegenheit, zum Hammer zu greifen. „Der Jüngste war vier Jahre alt, aber schon 1,20 Meter groß“, berichtet Rüdiger Schwenk. So konnte der Junge unter Anleitung bereits mitmachen. Nur eines hat er noch nicht geschafft: Seinen Namen mit Kreide auf die dunkle Ab-



Zur Nacht der Schmiedefeuere bei Rüdiger Schwenk (links) reisen Interessierte von weit her an.

Foto: wita/Martin Fromme

zugshaube über dem Feuer zu schreiben, wie es alle tun. Das musste der sechs Jahre alte Bruder für ihn erledigen.

Ein kleines Hufeisen und eine eiserne Spitze hat der neun Jahre alte Samuel aus Taunusstein geschmiedet. Ausgestattet mit Schürze, Handschuhen und Schutzbrille hat er nicht darauf geachtet, wie lange er gebraucht hat: „Ich zähle die Zeit nicht.“ Aber auf jeden Fall möchte er noch häufiger schmieden. Alles habe ihm

Spaß gemacht, auch das Nachschneiden der Steinkohle, Angst vor dem Feuer kennt er nicht.

„Die Leute kommen von weit her, um reinzuschnuppern“, sagt Schwenk. Aus Wetzlar ist Eberhard Kuhlmann angereist. An eine glattgezogene Feder aus dem Automobilbau hat er eine Erl genannte Spitze geschmiedet und auf der anderen Seite einen Schaber. Wofür sich das Werkzeug verwenden lässt? „Vielleicht zum Unkraut kratzen“, meint der Schreinermeister

mit einem Faible für Gartenarbeit.

„Ich habe ja einen Meister bei mir gehabt“, erklärt Eberhard Kuhlmann zu seinen raschen Fortschritten. Bei ihm war dies Ulf Wolf aus Kaiserslautern, mehrere erfahrene Schmiedekollegen stehen Rüdiger Schwenk an seinem Aktionstag zur Seite. Auch mit den Gästen gibt es einiges zu fachsimpeln über „Durchsteckungen“ an Geländerstreben oder über den Rollenbogen für das Café Vielfalt

in Michelbach. Viele der Leute, die das Selbermachen testen, bekunden das Interesse, einen Kurs in Kettenbach zu belegen. Bei Kuhlmann herrscht zum Beispiel der Wunsch, einmal ein Messer zu schmieden. In der Tat sind die Kurse sehr gefragt, bestätigt Schwenk. „Neulich hatte ich sechs Ingenieure von Continental hier, zwei davon sogar mit Dokortitel“, schildert er. Ein Junggesellinnenabschied habe sich ebenso angekündigt.